

werden. Dabei gilt es, die Empfehlung der Kreisleitung zu beachten, nämlich den Einfluß der Brigade auf die Unterrichts- und Erziehungsarbeit herbeizuführen.

Welche Ergebnisse zeichneten sich ab? Der erzieherische Einfluß der Brigade auf die Schüler wurde bald spürbar. So besserten sich die Disziplin und auch die Lernhaltung. Auch die durch die Brigade gestalteten Pioniernachmittage trugen viel dazu bei. Der Einfluß auf die Unterrichtsarbeit erfolgte mittels Hospitationen durch Brigademitglieder. In Gesprächen mit den Lehrern konnten sie Hinweise für einen lebensverbundenen Unterricht geben. (Heute lehren Erfahrungen, daß vor allem im Geschichts- und Staatsbürgerkundeunterricht der Klassen 6 bis 10 Möglichkeiten der direkten Einflußnahme der Arbeiterklasse gegeben sind, ebenso bei entsprechenden Themen im Literaturunterricht und im heimatkundlichen Deutschunterricht der Unterstufe.) Weiter führten die Brigademitglieder gemeinsam mit dem Lehrer Elternbesuche durch und nahmen an Klassenelternversammlungen teil.

Die Schulparteiorganisation nutzte die ersten Erfahrungen der Brigade „V. FDGB-Kongreß“, um gemeinsam mit der BPO, den Gewerkschaftsorganisationen, der Schul- und der Betriebsleitung sowie der Leitungen der Jugendorganisationen Schwerpunkte für den Inhalt von Patenschaftsverträgen zwischen anderen Brigaden und Schulklassen auszuarbeiten. Nach einem Rahmenplan konnten dann im Januar und Februar andere Klassen mit Brigaden einen Patenschaftsvertrag abschließen.

Für die Kreisleitung ergab sich die Notwendigkeit, nunmehr die besten Erfahrungen zu verallgemeinern und für den Abschluß weiterer Verträge auszuwerten. Deshalb führte sie gemeinsam mit der Abteilung Volksbildung beim Rat des Kreises einen Erfahrungsaustausch durch, an dem auch der Genosse Staatssekretär Lorenz vom Ministerium für Volksbildung teilnahm. In einer Bürositzung, die sich mit der Lehrplannerfüllung des ersten Halbjahres im Schuljahr 1959/60 beschäftigte, wurde der Erfah-

rungsaustausch ausgewertet. Im Mittelpunkt stand dabei die Sicherung des Einflusses der Arbeiterklasse auf die Schule. Darüber berichteten der Kreisschulrat, ein Genosse Brigademitglied und ein Genosse Direktor einer Oberschule. Das Büro stellte fest, daß der Einfluß der Arbeiterklasse auf die Schule durch die guten Anfänge der neuen Patenschaftsarbeit stärker geworden ist; doch war dieses Ergebnis in erster Linie auf das Wirken der Schulparteiorganisationen zurückzuführen. Die Betriebsparteiorganisationen hatten noch zu wenig Initiative entwickelt, weil die Kreisleitung versäumt hatte, sie ebenfalls für diese Aufgabe anzuleiten.

Das Büro legte nunmehr Maßnahmen fest, die der allseitigen Förderung der Patenschaftsarbeit dienen. Es orientierte darauf, daß nicht nur die Schulparteiorganisationen, sondern jetzt auch die Betriebsparteiorganisationen und die Parteiorganisationen in den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften zielstrebig für diese Arbeit angeleitet werden. Die politisch-ideologische Arbeit sollte dabei wichtigste Aufgabe sein. Außerdem sollte eine enge Zusammenarbeit zwischen den Schul- und Betriebsparteiorganisationen herbeigeführt werden. Durch entsprechende Aufträge, Anleitungen und Kontrollen galt es dafür zu sorgen, daß die in den Gewerkschaftsleitungen tätigen Genossen sichern, daß die vom V. FDGB-Kongreß gefaßten Beschlüsse über die Patenschaftsarbeit Betrieb—Schule durchgeführt werden. Das Büro — ausgehend von dem Beschluß der Kreisleitung nach dem 4. ZK-Plenum — forderte von den Parteiorganisationen: An erster Stelle der Patenschaftsarbeit muß der Einfluß der Arbeiterklasse auf die Unterrichts- und Lernarbeit stehen; ständig sind in den Betrieben und Schulen die Erfahrungen auszutauschen. Die Parteiorganisationen sollten sich dabei auf die besten Beispiele stützen, die im Betrieb vorhanden sind.

Die Parteileitungen der Betriebe befaßten sich nach der Orientierung durch die Kreisleitung mit dem Stand der Patenschaftsarbeit. So auch die Parteileitung